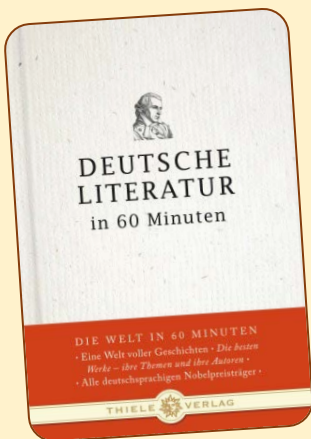




„Stellen Sie sich vor, Sie könnten in nur einer Stunde ein Thema Ihrer Wahl auf fundierte und doch leicht zugängliche Weise kennenlernen. Nur 60 Minuten Lektüre – und Sie wüssten Bescheid. Das wäre doch toll, oder?“

Mit diesem Spruch wirkt der **Thiele Verlag** für die Reihe „Die Welt in 60 Minuten“. Bisher sind 30 kleine Bände erschienen, die sich mit ganz unterschiedlichen Themen beschäftigen. So kann man in 60 Minuten zum Weinkenner werden oder etwas über die Sieben Weltwunder erfahren, nach einer Stunde (mit Glück) Nichtraucher sein oder Tolkien kennen, die deutsche Rechtschreibung lernen, Barkeeper werden, Teenager, Gott, Männer oder Frauen verstehen oder die Antike kennen. Drei Bände stellen wir Ihnen hier vor.



THOMAS ZIRNBAUER: DEUTSCHE LITERATUR IN 60 MINUTEN

2012 • 120 Seiten • 8,00 • 978-3-85179-202-7 • ★★★★★

Die deutsche Literatur – ein Thema, über das schon unzählige Werke geschrieben wurden. Thomas Zirnbauer wählt für seine Version eine eher ungewöhnliche Herangehensweise, da er nicht chronologisch vorgeht:

„Anhand thematischer Klammern [...] werden weit über hundert wichtige Autorinnen und Autoren samt ihrer Werke vorgestellt.“

Man muss sich zunächst ein wenig daran gewöhnen, dass hier mittelalterliche Texte neben solchen der Moderne stehen, dass im einen Satz von Bernhard Schlink (*1944) geschrieben wird und im nächsten von Georg Büchner, der mehr als 100 Jahre vor Schlinks Geburt starb. Die thematische Annäherung ist jedoch interessant, da man auf diese Weise erkennen kann, dass es viele Themen gibt, die nicht nur zu einer bestimmten Epoche, sondern über die Zeit hinweg gültig waren und Autorinnen und Autoren zum Schreiben veranlassten.

Zirnbauer trifft eine Auswahl und befasst sich mit folgenden Themen: deutschsprachige Literaturnobelpreisträger, Liebe, Bildung, Italien, Familie, Schule, Gerechtigkeit, Dorf und Stadt. In der Tat kann man mit diesen acht Themen einen Großteil der deutschen Literatur abdecken,



zumal Themen wie „Liebe“ oder „Familie“ weitgefasst sind, so dass man darunter sehr unterschiedliche Werke subsummieren kann. Natürlich muss man sich bei einer solchen Kategorisierung auf einen Hauptaspekt konzentrieren, vielschichtige Werke, die unter mehreren Themenschwerpunkten gelesen werden können, werden dabei leider nicht in ihrer Komplexität berücksichtigt. Goethes *Faust* handelt beispielsweise nicht nur von einer Kindsmörderin und stünde damit nicht nur im Komplex „Ist das gerecht?“, der sich eigentlich überwiegend mit Kriminalromanen und -geschichten befasst. Allerdings muss man bedenken, dass ein solches Büchlein nicht für den kritischen Literaturwissenschaftler geschrieben wurde:

„Das Buch bietet eher das mosaikartige Bild einer Welt voller Geschichten, Poesie und Schriftstellerpersönlichkeiten. Es will vor allem eines: Lust machen auf Lesen.“

Über manche Autoren erfährt man dabei mehr, zum Beispiel tritt Goethe in mehreren Themenkomplexen auf, während bei anderen nur ein oder zwei Titel erwähnt werden und man wenig weitere Informationen über ihr Leben und Schaffen erhält. Hier muss man jedoch bedenken, dass nicht jedem Schriftsteller ein so langes Leben wie Goethes und ein so nachhaltiger Ruhm beschert waren. Es ist jedoch erfreulich, dass Zirnbauer auch die Autoren aufnimmt, die heute beinahe in Vergessenheit geraten sind, deren Werke zu ihrer Zeit jedoch bedeutend waren und die literarische Welt prägten.

Insgesamt ist **Deutsche Literatur in 60 Minuten** ein interessantes Werk, das die Klassiker und Nicht-Klassiker unserer Literatur mal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

NINA MERIAN: KATZEN VERSTEHEN IN 60 MINUTEN

2011 • 104 Seiten • 8,00 • 978-3-85179-141-9 • ★★

„Wer mit einer Katze zusammen lebt, dem stellen sich einige wichtige Fragen, auf die er nicht auf Anhieb Antworten findet. Die Katze steht ihm als geheimnisvolles Wesen gegenüber.“

So schreibt es Nina Merian, die selbst mit drei Katzen zusammenlebt, im Vorwort zu diesem Buch. Um die wichtigsten Fragen kurz zu beantworten, beginnt sie ganz von vorne, mit der Anschaffung einer Katze, und schildert hier detailliert, worauf man bei der Auswahl des neuen Mitbewohners achten sollte. Leider fehlt hier der wichtigste aller Punkte: Katzen sind entgegen der allgemeinen Meinung keine Einzeltiere (obwohl das auch Merian behauptet) und gerade junge Kätzchen, die frisch von Mutter und Geschwistern getrennt werden (hier ist leider auch die Zeitangabe mit „8 bis 10 Wochen“ für den Auszug eindeutig zu früh gewählt), sollten nicht alleine aufwachsen. Die Autorin gibt den Rat, das kleine Kitten in dieser Zeit besonders intensiv zu streicheln, dann würde sich sein „Verlangen nach der Mutter auf dich übertragen.“





Allerdings kann weder der Mensch noch ein Hund oder gar ein Aquarium, wie im Folgenden behauptet wird, dauerhaft eine zweite Katze ersetzen. Auch Tipps wie den folgenden sollte man besser kritisch gegenüber stehen:

„An das Gefühl, nicht frei zu sein, gewöhnt es sich am besten dadurch, dass man es ab und zu aufnimmt und eine Weile im Arm oder auf dem Schoß hält.“

Warum darf sich das Kätzchen denn nicht frei fühlen? Jeder Katzenbesitzer dürfte wissen, dass nicht der Mensch entscheidet, wann die Katze auf dem Arm oder Schoß gehalten werden will, sondern ganz alleine die Katze.

Viele Argumente und Tipps kann man als Katzenhalter nachvollziehen und bestätigen, z.B. dass es vollkommen ausreicht, mit ernster Stimme „Nein!“ zu sagen, um der Katze zu zeigen, dass sie ein bestimmtes Verhalten unterlassen soll. Niemals sollte man sie schlagen oder anderweitig bestrafen, das sieht auch die Autorin so. Kritisch wird es jedoch, wenn man ein langhaariges Tier z.B. mit Gewalt ans Bürsten gewöhnen soll und Merian dazu rät, die Katze im Genick zu packen und zu fixieren, wenn sie sich gegen das Bürsten wehrt. Oder wenn sie zu einem Experiment auffordert, das den tollen Gleichgewichtssinn der Katze demonstrieren soll:

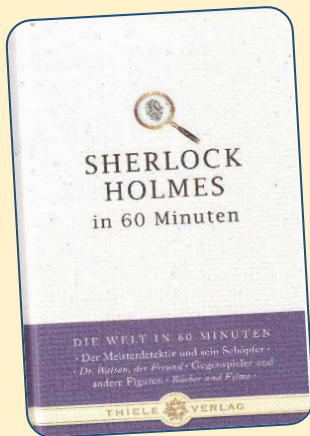
„Pack deine Katze bei den Vorder- und Hinterpfoten und hebe sie über einem Kissen horizontal etwa einen Meter hoch. Lass sie los und schau dir an, wie sie sich dreht und immer auf allen vieren landet.“

Auch Hinweise, man müsse eine Katze nach dem Umzug nur 4 oder 5 Tage innen halten, oder man solle einer verflochten Katze ein entsprechendes Halsband anlegen, können eher gefährlich auch nützlich sein, wenn die Katze den Weg ins neue Heim nicht mehr findet oder sich mit dem Halsband stranguliert...

Allgemein ist das Büchlein ein wenig feministisch angehaucht: Es wird durchgängig nur von Besitzerin und Nachbarin gesprochen, die männliche Form taucht nie auf. Zudem wird darauf hingewiesen, dass Frauen besonders gut mit Katzen können:

„Für eine Frau kann die Gesellschaft einer Katze sehr befriedigend sein, weil sie ihre Bedürfnisse stark mit der Freiheit und Unabhängigkeit identifizieren kann, die ihre Hausgenossin ausstrahlt.“

Alles in allem wundert man sich eher, dass die Autorin selbst Katzen hält und doch so vieles, was seit Jahren bekannt ist, nicht zu wissen scheint. Ihre Argumente widersprechen sich und können den unerfahrenen Leser, der noch keine Katze besitzt, aber über die Anschaffung nachdenkt, verwirren. Wie soll man denn gleichzeitig die charakterlichen Eigenheiten einer Katze respektieren und sie sich so erziehen, dass sie sich dem Menschen unterwirft und seinem Willen folgt?



JÖRG KASTNER: SHERLOCK HOLMES IN 60 MINUTEN

2013 • 94 Seiten • 8,00 • 978-3-85179-239-3 • ★★★★★

Sherlock Holmes ist eine literarische Figur, die beinahe jedem bekannt ist – auch den Menschen, die noch nie eine Geschichte über ihn gelesen haben und nicht wissen, dass Arthur Conan Doyle ihn 1886 in seinem ersten Kriminalroman *A Study in Scarlet* auftreten ließ.

Jörg Kastner unterteilt sein Buch in zehn Kapitel plus Einleitung. Zunächst stellt er dem Leser Arthur Conan Doyle vor, den Schöpfer von Holmes, der neben seinen Kriminalgeschichten jedoch noch weitere Werke verfasste und lange Zeit darunter litt, dass man ihnen weniger Aufmerksamkeit schenkte als Sherlock Holmes. Er bringt den Detektiv in einer seiner Geschichten sogar um, um nichts mehr mit ihm zu tun haben zu müssen. Allerdings kann er nicht leugnen, dass Holmes ihm finanziellen Reichtum beschert, er kann fordern, was er will: Man zahlt es!

Im Folgenden werden die wichtigsten Figuren vorgestellt, neben Holmes und Watson auch die Hausdame Mrs Hudson, Mycroft, unterschiedliche Inspektoren, Wiggins, Moriarty und Irene Adler. Kastner fasst dabei die wichtigen Charaktereigenschaften der Figuren passend zusammen und man erfährt auch, in welchen Geschichten sie auftreten und eine Rolle spielen. Kastner geht hier auch kurz auf die unterschiedlichen Ausprägungen der Figuren in späteren Pastiche und Parodien ein und merkt z.B. an, dass dem armen Watson oft Unrecht getan wird, indem man ihn als ahnungslosen und naiven Trottler darstellt, der er mitnichten ist.

Ein Großteil des Buches widmet sich danach den unterschiedlichen medialen Gestaltungen der Figur Sherlock Holmes, über Theateraufführungen, Kinofilme in Schwarz-Weiß, erste Tonfilme und moderne Verfilmungen und Serien. Man mag über die unterschiedliche Qualität und die Aufnahme beim Publikum streiten, Fakt ist jedoch, dass Holmes seit seiner Entstehung präsent ist und es noch immer Autoren und Regisseure gibt, die ihn in neuen Geschichten auftreten lassen und zu seiner Popularität beitragen.

Allgemein wird den Inszenierungen und nicht-Doyleschen Werken für meinen Geschmack ein wenig zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Schauspieler wie Basil Rathbone und Jeremy Brett haben sicherlich großartige Arbeit geleistet und das Bild von Sherlock Holmes nachhaltig geprägt, allerdings wäre es auch schön gewesen, etwas mehr über die Originalgeschichten zu erfahren, über den „echten“ Sherlock Holmes, wie Conan Doyle ihn erschaffen hat.

Dennoch ist *Sherlock Holmes in 60 Minuten* ein amüsantes Werk, das demjenigen, der Holmes noch nicht so gut kennt, viele wichtige Details auflistet und zeigt, warum Holmes auch heute noch einer der größten und bekanntesten Detektive der Welt ist.